

Zu Buddhas Zeiten lebte einmal ein Räuber, der sehr grausam war. Er überfiel zahlreiche Menschen, raubte sie aus und tötete sie ohne das geringste Mitleid. Er hatte schon so manches Dorf ausgerottet und niemand wagte sich mehr in den Wald, in dem er sein Unwesen trieb. Jedem Menschen, den er tötete, schnitt er einen Finger ab und als Zeichen seiner Stärke trug er eine Kette dieser Finger um seinen Hals. Deswegen nannte man ihn Angulimala, das heißt ‚Fingerkette‘. Eines Tages ging der Buddha die Straße entlang, die in den Wald führte, in dem der Räuber lebte. Da riefen die Hirten und Bauern, die ihn sahen: „Halt Mönch, geht nicht in diesen Wald. Da wohnt ein Räuber, der jeden tötet, den er sieht. Es sind schon viele Männer hineingegangen und alle hat er erschlagen, ihre Finger abgeschnitten und trägt sie an einer Kette um den Hals. Geht nicht hinein.“ Der Buddha aber lächelte nur und setzte schweigend seinen Weg fort. Als der Räuber den Buddha kommen sah, dachte er: „Wie sonderbar. Ich habe schon

mehrere Männer auf einmal niedergemacht und da kommt ein Mönch ganz alleine und so friedlich, so gelassen, als hätte er vor nichts und niemandem Angst. Ich werde diesem sonderbaren Heiligen zeigen, wer hier der Herr ist und ihn das Fürchten lehren.“ Er nahm sein Schwert und folgte dem Erwachten.



Der Buddha ging ganz ruhig und gemächlich und der Räuber mit festem Schritt hinter ihm her, um ihn schnell einzuholen. Zu seinem Erstaunen merkte er jedoch nach einer Weile, dass er dem Buddha nicht näher kam. Der Abstand hatte sich nicht verringert. Da erhöhte er sein Tempo, dann begann er zu laufen und zuletzt rannte er mit größter Anstrengung.

Aber obwohl der Buddha ganz gemächlich weiterging, kam ihm der Räuber auch nicht einen Schritt näher. "Wie seltsam!" dachte er, „ich habe schon Elefanten gejagt und Pferde eingeholt, aber diesen Mönch kann ich nicht erreichen, obwohl er ganz gemütlich geht." Und er blieb stehen und rief: „Bleib stehen, Mönch, bleib stehen!" Der Buddha ging weiter und antwortete: „Ich stehe schon, Angulimala. Bleib auch du stehen." Da dachte der Räuber: „Dieser Mönch ist eigenartig, ich verstehe nicht, was er meint." Deshalb sagte er: „Während du offensichtlich gehst, sagst du: ‚Ich stehe still.‘ Ich

bin eben stehengeblieben und trotzdem sagst du zu mir: ‚Bleib auch du stehen.‘ Deshalb frage ich dich: Wie ist das zu verstehen?" Der Buddha antwortete: „Ich stehe fest, Angulimala, fest für immer, denn ich werde weder von Hass noch von Verlangen getrieben. Ohne an etwas zu hängen, empfinde ich grenzenloses Mitgefühl für alle Wesen. Du aber, Angulimala, wirst von Hass und Begehren getrieben, und nicht ein Hauch von Mitgefühl regt sich in dir. Deswegen stehst du niemals still, ich aber stehe fest für immer." Diese Worte berührten den Räuber tief und mit einem Schlag erkannte er, dass er den falschen Weg eingeschlagen hatte. Er kniete sich hin und sagte: „Du bist ein wahrhaft weiser Mann, oh Mönch, und deine Worte haben mir die Augen geöffnet. Von nun an will ich anderen Wesen keinen Schaden mehr zufügen." Und er nahm sein Schwert und alle seine Waffen, zerbrach sie und warf sie weg. Dann verbeugte er sich vor dem Erwachten und sagte: „Wie kann ich lernen, ein gutes und hilfreiches Leben zu führen? Wie

kann ich nach all meinen Taten den Frieden erreichen, den du gefunden hast?" Der Buddha lächelte und nahm ihn in seine Gemeinschaft auf, indem er die schlichten Worte sprach: „Komm, Bruder, folge mir. Ich zeige dir den Weg." So wurde der Räuber ein Mönch in der Gemeinschaft des Buddha und ging mit ihm in ein Kloster. Es hatte sich jedoch schnell herumgesprochen, dass der berühmte Räuber im Kloster lebte, und die Menschen gingen voll Angst zum König und sagten: "Herr, der grausame Räuber Angulimala versteckt sich beim Buddha. Er hat viele Menschen getötet und trägt ihre Finger um den Hals. Ihr müsst ihn da herausholen und unschädlich machen." Da zog der König mit vielen Kriegern zum Kloster und suchte den Buddha auf. Nachdem er ihn begrüßt hatte, fragte der Buddha: „Was führt euch her, großer König? Habt ihr irgendwelche Probleme mit den Nachbarländern?" „Nein, verehrter Meister", antwortete der König, „es herrscht Frieden. Ich habe ein anderes Problem. Die

Leute sagen, der berühmte Räuber Angulimala ist bei dir untergekommen. Er ist ein böser und grausamer Mann, der viele Menschen getötet hat. Ich muss ihn festnehmen." Der Buddha antwortete: „Angenommen, großer König, Angulimala hätte sich von der Welt zurückgezogen, würde niemandem mehr Schaden zufügen, nichts nehmen, was nicht ihm gehört, würde nicht mehr lügen, würde bescheiden leben und nur einmal am Tag essen. Angenommen, er hätte sein Haar und seinen Bart abgeschnitten, trüge eine einfache Robe und wäre ein Mönch in meiner Gemeinschaft und ein Vorbild an Tugend und Rechtschaffenheit. Was würdest du dann machen?" Der König antwortete: „Verehrter Meister, einen solchen Mönch würde ich respektvoll grüßen, würde ihm eigenhändig einen Sitz bereiten, wäre glücklich ihn mit Kleidung, Essen und Medizin zu versorgen. Aber es ist ja nicht möglich, dass sich ein derart böser und grausamer Mörder so ändert." Während des Gespräches saß

Angulimala nicht weit vom Buddha entfernt und so streckte der Erwachte den Arm aus und sagte: „Der da, großer König, ist Angulimala.“ Der König sprang zitternd vor Angst auf und wollte nach seinem Schwert greifen. Da sagte der Buddha beschwichtigend: „Habe keine Angst, König und beruhige dich, er wird dir nichts tun. Er ist ein guter Mönch.“ Da trat der König etwas näher und schaute sich den Mönch an: „Ihr seht sehr freundlich aus,“ sagte der König schließlich, „seid ihr wirklich der furchtbare Räuber Angulimala?“ „Ja, der war ich“, antwortete dieser. Nun fragte ihn der König nach seiner Geschichte und schließlich war er von der Bekehrung des Mönches überzeugt und er sagte hocheifrig zum Buddha: „Es ist wunderbar, verehrter Meister. Mir war es nicht möglich, mit meinen Kriegern diesen gefährlichen Mann zu überwältigen. Aber ihr habt ihn ohne Waffen überwunden. Ihr habt nicht nur das Böse überwunden, sondern ihr habt es verwandelt, so dass es gut geworden ist. Das ist der höchste

Sieg.“ Angulimala lebte sehr zurückgezogen von der Welt, achtsam, bemüht und entschlossen, und schließlich erreichte er die Erleuchtung. Er war von nichts mehr in dieser Welt abhängig. Eines Tages, als Angulimala unterwegs war, sahen ihn Leute, die ihn von früher her kannten. Sie warfen mit Steinen nach ihm und schlugen ihn mit Stöcken. Schwer verletzt und blutüberströmt schleppte sich Angulimala ins Kloster zurück. Als ihn der Buddha sah, rief er ihm zu: „Ertrage es, edler Bruder, ertrage es, denn du erleidest jetzt schon die Folgen deiner bösen Taten. Sonst müsstest du dafür viele hundert oder tausend Jahre in der Hölle schmachten.“ Angulimala wurde in die Halle getragen, und die Mönche versammelten sich um ihn. Obwohl er im Sterben lag und große Schmerzen erlitt, war sein Geist ruhig und gelassen. Er richtete sich noch einmal auf und sprach zu seinen Brüdern. "Wer achtsam lebt, wer die Folgen seiner vergangenen bösen Taten durch gute Taten verwandelt, wer sich nach den

Lehren Buddhas richtet, der macht die Welt hell. Manche Menschen müssen mit Feuer und Schwert überwunden werden, mich hat der Buddha selbst mit seiner allumfassenden Liebe überwunden. Ich bin glücklich, dass ich dem Rat des Buddha folgte. Von allen Möglichkeiten, die das Leben bietet, habe ich die beste gewählt. Nachdem Angulimala so gesprochen hatte, starb er und ging ein in das Reich ohne Geburt und Tod. Nach seinem Tod sprachen die Mönche der Gemeinschaft über die mögliche Wiedergeburt des Angulimala. Als der Buddha davon hörte, sagte er zu ihnen: „Angulimala wird nicht wiedergeboren.“ „Wie ist das möglich, nachdem er in diesem Leben so viele Menschen umgebracht hat?“ wollten sie nun wissen. Da antwortete der Buddha: „Ja, ihr Mönche. In den vergangenen Zeiten vollbrachte er alle diese bösen Taten, weil er die Lehre von der Wahrheit nicht kannte. Nachdem er einen Lehrer gefunden hatte, widmete er sein Leben der Achtsamkeit

und wurde erleuchtet. So verwandelte er durch gute Taten die Folgen seiner bösen Taten.

*Aus Paul Köppler: Auf den Spuren des Buddha. Die schönsten Legenden aus seinem Leben. Barth-Verlag 2001*